

STOLPERSTEINVERLEGUNG 7. DEZEMBER 2017

FRANZ-NAUSE-STR. 4

HIER WOHNTE
MAX GOLDSCHMIDT
JG. 1876
DEPORTIERT 15.12.1941
ERMORDET IN
RIGA

HIER WOHNTE
REGINE GOLDSCHMIDT
GEB. BAUM
JG. 1876
DEPORTIERT 15.12.1941
ERMORDET IN
RIGA

HIER WOHNTE
HELENE EILERT
GEB. GOLDSCHMIDT
JG. 1907
1939 FLUCHT NACH
ENGLAND
1945 RÜCKKEHR NACH
HANNOVER

HIER WOHNTE
MARTHA JONES
GEB. GOLDSCHMIDT
JG. 1908
1939 FLUCHT NACH
ENGLAND

GEDENKEN

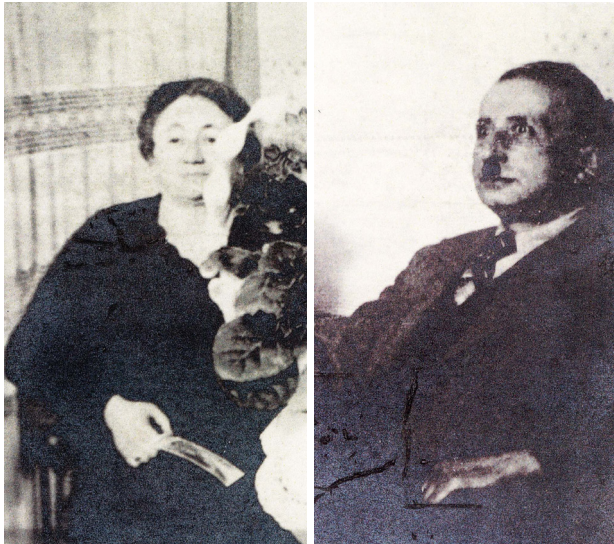
Der Gedenkort der ermordeten Juden in Hannover, das Holocaust-Mahnmal an der Oper, Entwurf von Michelangelo Pistoletto, wurde 1994 errichtet. Die Namen und das Schicksal von Max und Regine Goldschmidt sind dort eingraviert.

VERLEGEORT

Die für die Verlegung des Stolpersteins vorgeschlagene Adresse Franz-Nause-Str. 4 (früher: Gartenweg Nr. 4) bezieht sich auf die Wohnanschrift von der Familie Goldschmidt von 1913 bis 1941. Das historische Wohnhaus ist zerstört. Die Verlegung der Stolpersteine wird durch die Spende des Kirchenvorstands der ev.-luth. Gemeinde St. Nikolai ermöglicht.

FAMILIE

Max Goldschmidt wurde am 31. August 1876 in Eisenach als Sohn von Viktor Goldschmidt und Sofie Goldschmidt, geb. Grünstein, geboren. Regine Goldschmidt geb. Baum kam am 23.4.1876 in Elbe Kostoletz zur Welt. Die gemeinsamen Töchter Helene (Jg. 1907) und Martha (Jg. 1908) wurden in Weiden geboren. Die Familie zog 1909 nach Hannover, ab 1913 wohnte sie im Gartenweg Nr. 4 in Limmer.



Regine und Max Goldschmidt. Foto: Familienbesitz

GESCHÄFT UND POGROMNACHT

Der Kaufmann Max Goldschmidt betrieb ein Manufakturwarengeschäft im Haus Wunstorfer Str. 21. Das Geschäft Goldschmidt wurde in der Pogromnacht vom 9. November 1938 verwüstet. Ein Zeitzeuge erinnert sich:

„Eines Tages, heute weiß ich, dass es der 10. November gewesen sein muss, ging ich mit meinem Vater aus dem Haus. [...] Dabei mussten wir an Goldschmidts Geschäft vorbei. Mein Vater hatte mich an die Hand genommen. Wir gingen gleich auf die andere Straßenseite. Warum? Vor Goldschmidts Laden lagen die Splitter der zerschlagenen Schaufensterscheiben. Einige SA-Männer in ihren braunen Uniformen standen Posten davor.“
(Dieter Krafft, 1978)



Max Goldschmidt war Mitglied im Lindener Männer-Gesang-Verein von 1866 und im „S.C.L.“

Firmenanzeige in: Jubiläums-Festschrift des Sport-Club Linden e.V. 1907-1932, S. 13



Martha und Helene Goldschmidt nach der Emigration.
Foto: Familienbesitz

Max Goldschmidt wurde, wie 181 andere jüdische Einwohner Hannovers, in der Nacht vom 9./10. November 1938 verhaftet und in das KZ Buchenwald verschleppt. Nach wochenlanger Inhaftierung wurde er wieder freigelassen.

EMIGRATION DER TÖCHTER NACH ENGLAND

Die beiden Töchter Helene und Martha Goldschmidt hatten Hannover im August 1939 verlassen. Es war ihnen gelungen nach Großbritannien zu emigrieren. Martha heiratete den Farmer Robert Jones und lebte bis zu ihrem Tod in Wales. Helene kehrte nach 1945 nach Hannover zurück. Als verheiratete Helene Eilert, geb. Goldschmidt, starb sie hier im Jahr 1994 und wurde auf dem jüdischen Friedhof An der Strangriede beigesetzt.

JUDENHAUS UND DEPORTATION

Anfang September 1941 wurden Max und Regine Goldschmidt in das „Judenhaus“ Wunstorfer Str. 16a eingewiesen und mit dem Transport vom 15.12.1941 nach Riga verschleppt. Zeitpunkt und Umstände des Todes sind unbekannt.

Julia Berlit-Jackstien, 2017

LITERATUR

Gedenkblätter, Yad Vashem.

Dieter Krafft, Sackmann-Postille, Herbst 1978.

Unterlagen aus Privatbesitz.

